

Bericht zum X. Kongress
- Präsident Jure Knezović -

Tätigkeit in Deutschland als registriertem Sitz:

Auf dem IX. Kongress in Budapest hatten wir über die Einstellung eines Geschäftsführers beschlossen. Die Hilfe, die uns auf VIII. Kongress in Dubrovnik der damalige Geschäftsführer, Herr Kusior (er ist nicht mehr), in Aussicht gestellt hatte, konnte wegen Sparmaßnahmen bei der Stiftung für Aufarbeitung der SED-Diktatur nicht verwirklicht werden. Es konnte ihm keine Vergütung gezahlt werden. Aus diesem Grunde blieb unsere Internationale Assoziation ohne einen Geschäftsführer. Alle notwendig gewordene Leistungen hat (mit voller Zufriedenheit des Präsidiums) der heute auch hier anwesende Rechtsanwalt und Steuerberater Günther Rudolph erledigt. Dafür möchte ich ihm auch im Namen der Assoziation herzlich danken!

Dass die Stiftung für diesen Kongress finanzielle Mittel zur Verfügung gestellt hat, ist seinem persönlichen Einsatz bei der Stiftung zur Aufarbeitung der SED-Diktatur zu verdanken.

November 2000 Teilnahme von mir am Kongress der Bundeszentrale für politische Bildung in Berlin.

Auf dem dreitägigen Kongress zum Thema "Kommunismus - Utopie und Wirklichkeit", trafen sich nicht nur inländische Experten zum Thema. Vertreter zahlreicher Staaten des ehemaligen Ostblocks brachten ihre Kenntnisse als Forscher und Zeitzeugen ein. In einer Arbeitsgruppe zum Thema "Kommunismus und Nation" wo ich neben den Referenten aus Deutschland, Georgien, Polen, Ungarn teilnahm, konnte überzeugend herausgearbeitet werden, dass das Ausspielen der nationalen Karte für die internationalistisch verfassten Kommunisten umstandslos gelang, weil sie in ihrer Geschichte auf ethnische Ressentiments setzten. Den abschließenden Höhepunkt des Kongresses bildete eine sonntägliche Diskussion im Tränenpalast. "Ist der Kommunismus tot?" war die Frage nicht nur an den Ex-Kommunisten und jetzigen PDS-Minister Helmut Holter. Die Antwort darauf ist für uns bestimmt enttäuschend. Auch Frau Marianne Birthler, Bundesbeauftragte für die Stasi-Unterlagen, sieht zumindest die Möglichkeit des Wiederaufkommens der kommunistischen Idee: "Denn der Reiz an schnellen, totalitären Gedanken ist groß".

Im April 2001 fand in der Ukraine

eine Internationale Konferenz „10 Jahre der Tätigkeit der Kommission für Verwirklichung der Rechte der ehemaligen politischen Häftlinge“ statt. Zu der Konferenz wurde ich als Präsident der Internationalen Assoziation eingeladen und ich nahm daran teil. Die Konferenz fand im Tagungssaal des Kiewer Rathauses statt. Neben Denkmälern von Lenin, unzähligen Emblemen mit Hammer und Sichel und Hammer, musste ich zu meiner Überraschung feststellen, dass es fast alle Redner ganz offensichtlich vermieden, den Kommunismus zu verurteilen. Man redete von Stalinismus als einer Ära des schlechten Regierens. So pilgern immer noch die jungvermählten Paare zum Siegerdenkmal und legen dort ihre Blumensträuße als Dank für die erkämpfte Freiheit nieder. Darüber regen sich nicht einmal die Opfer dieser „Freiheit“ auf.

Die notwendigen Aufgaben unserer ukrainischen Freunde im Kampf um Entkommunisierung wurden dabei offenkundig. Unsere Assoziation muss einen Weg finden, um mit unseren

Kameraden gemeinsam und solidarisch für die Befreiung vom Kommunismus und dessen Verurteilung zu kämpfen.

Mitte Juni 2001 fand in Berlin Präsidiumssitzung

statt. Gastgeber war deutscher Mitgliedsverein UOKG. Wir haben über Satzungsänderungen, Steuererklärungen und Fragebogenaktion gesprochen. Das Präsidium erteilte Günther Rudolph eine Vollmacht, damit er am Sitz der Internationalen Assoziation als eine Art Repräsentant für sie auftreten und für das Präsidium im Zusammenhang mit der Geschäftsstelle stehende und notwendige Erklärungen abgeben kann.

Im Anschluss an die Präsidiumssitzung nahmen die Mitglieder an der Mitgliederversammlung der UOKG und am folgenden Tag – den 17. Juni – aus Anlass des Gedenkens an den Arbeiteraufstand vom 17. Juni 1953 und mit Blick auf Jahrestag des Baues der Berliner Mauer und damit auch äußerlichen Trennung Berlins und Deutschlands zusammen mit anderen Opferverbänden vor dem Reichstagsgebäude an einer Veranstaltung teil.

Im Oktober 2001

nutzten wir den Kuraufenthalt von Günther Rudolph (nach einer Operation) im ungarischen Harkany zur Vorbereitung dieses X. Kongresses.

Wir trafen uns mit ihm und Herrn Stantschew in Osijek (Kroatien) zur Vorbereitung dieses Kongresses. Dieses Treffen mit konkreten Planungen führte dann auch dazu, dass uns die deutsche Stiftung zur Aufarbeitung der SED-Diktatur finanzielle Mittel zur Durchführung dieses X. Kongresses zur Verfügung stellte. Ohne diese deutsche Hilfe und den Einsatz von Günther Rudolph wäre es wohl schwierig geworden, diesen Kongress durchzuführen.

Auf der Präsidiumssitzung im April 2002 in Brünn

haben wir dann die letzten Planungen und Vorbereitungen für den X. Kongress besprochen. Wir durften wieder im Rathaus von Brünn tagen, und dank der guten Beziehungen unserer hier anwesenden tschechischen Freunde, den Herren Stanislav Drobny und Jiri Blatny, waren wir auch Gäste des Bürgermeisters der Stadt Brünn, Herrn Dr. Petr Duchoň.

Ungarn:

Ich möchte mich für die Einladung von Pofosz zur Mitgliederversammlung bedanken. Wegen bereits anberaumten Sitzung des kroatischen Mitgliedsverbands, in dem ich im September des vergangenen Jahres zum Präsidenten gewählt wurde, konnte ich an der Mitgliederversammlung in Ungarn leider nicht teilnehmen. Hier bitte ich nochmals um Verständnis.

Bei unseren bulgarischen Freunden

war ich im Juni dieses Jahres. Zuerst in Sofia, wo der Sitz des bulgarischen Mitgliedervereins ist. Unsere bulgarischen Freunde haben ihr Büro im Zentrum von Sofia, unweit vom Regierungsgebäude, wo unser Gasgeber, Herr Stantschew, tätig ist. Ich konnte mich über bemerkenswerte Aktivitäten, die dieser Verein unternimmt, überzeugen und möchte Herrn Stantschew im Namen der Internationalen Assoziation dafür gratulieren. Zugleich danke ich Herrn Stantschew für die herzliche und fürsorgliche Gastfreundschaft, die mir während meines Aufenthaltes im schönen Bulgarien, engebracht wurde.

Bei unseren slowakischen Freunden

war ich vor kurzem nach dem Führungswechsel. Ich habe aus der ausländische Presse entnommen, dass in der Slowakei ein Gesetz beschlossen wurde, durch welches eine Verharmlosung kommunistischer Verbrechen unter Strafe gestellt ist. Ich wurde von unseren slowakischen Brüdern herzlich empfangen und belehrt, dass der Staatspräsident, Ex-Genosse Schuster, seine Unterschrift für das vom Parlament beschlossene Gesetz verweigert hat.

Der Kommunismus lebt offensichtlich weiter ...

Wir werden bei diesem Kongress von vielen Seiten hören, dass immer wieder Kommunisten an die Macht kamen. Je weiter die Zeit kommunistischer Entmachtung schreitet, umso mehr scheint sich die Meinung zu festigen, dass die Kommunisten doch wohl nur harmlose Burschen waren oder sind ... Die Opfer haben offensichtlich immer noch nicht den richtigen Zug erwischt, oder sind wir wieder Opfer einer globalisierenden Verschwörung geworden ?

Ich will Ihnen über Stillschweigen des **Hohen Kommissariat für Menschenrechte** der UNO erzählen. Vor Jahren haben wir mit der Zagreber Resolution die Erweiterung der Charta für Menschenrechte auch auf die Verfolgung aus politischen Gründen gefordert. Diese Resolution haben wir nach Genf versandt. Eine Antwort hierauf haben wir bis heute nicht erhalten. Es kam lediglich eine Bestätigung, dass die Resolution auf die Tagesordnung der 55 Sitzung aufgenommen wurde. Eine Nachfrage blieb ohne Antwort. In Diplomatenkreisen heißt es: Man muss eine Lobby haben. Dazu aber braucht man mehr als alle ein oder zwei Jahre Kongress, auf dem wir uns beweinen. Man braucht Einsatz von Politikern oder ein Büro bei der UNO. Viele Politiker aus unseren Ländern sehen uns als eine Last bzw. haben ein schlechtes Gewissen. Für ein Büro braucht man Geld, und das haben wir nicht. Wir konnten uns noch nicht einmal auf einen – wenn auch nur symbolischen – Mitgliedsbeitrag verständigen. Wo ist die Bereitschaft zu Opfern für die gerechte Sache geblieben?

Wir sind kontaktarm und die Kommunikation zwischen den Mitgliedern fehlt.

Das will ich Ihnen an einigen Beispielen erläutern:

Wechsel in der Leitung der Verbände werden nicht gemeldet, da gibt es keine Ausnahmen: Gleichgültig ob Berlin, Bratislava, Budapest, Ljubljana oder Kiew. In diesen Mitgliedervereinen fanden in den letzten beiden Jahren Wechsel in den Vorständen statt. Aber keiner setzte Internationale Assoziation davon in Kenntnis. Zu Landeskongressen werden Vertreter nicht eingeladen, oder aber so kurzfristig dass eine Teilnahme unmöglich wird.

Wie ich erfahren habe, gab es auch selten Kontakte zwischen einzelnen Mitgliedervereinen. 1998, als in Zagreb das Sekretariat errichtet wurde, bekam jeder Mitgliedsverein eine komplette Anschriftsliste von allen Mitgliedervereinen und zusätzlich noch adressierte Adressenaufkleber, die man nur auf einen Briefumschlag zu kleben und mit der Post abzusenden brauchte. Warum sind wir so schreibfaul? Warum bekommt man keine Telefonänderungen mitgeteilt? Nachdem ich die Einladungen zum X. Kongress versandt habe, fragte mich Herr Stantschew immer wieder, ob wir im Sekretariat wüssten, wer nun zum Kongress komme. Er bekam nur 3 Anmeldungen. Ich versuchte telefonisch zu erfahren, wer, wann und auf welchen Wege nach Bulgarien kommt. In Polen klingelt tagelang das Telefon, es meldete sich keiner, das Telefon bei Herrn Heleniak zuhause war ständig besetzt. Und dann ein Fax mit der Absage. Ich rief dann diese Nummer an, und wer meldet sich: Herr Heleniak. Diese Nummer ist seine neue geänderte Telefonnummer...

Warum berichte ich darüber, wäre die richtige Frage?

Ich will mich über den Ärger, den man bei diesen Versuchen nicht ausweichen konnte, nicht beklagen. Ich will vielmehr noch einmal an Sie appellieren, mehr miteinander reden, mehr untereinander zu korrespondieren, Kontakte zu pflegen; denn durch diese Kontakte kommt es zu Meinungs-austausch, zu neuen Ideen. Es ist nicht zu verkennen, dass wir auf unserem Weg zum Ziel noch viele Hindernisse zu bewältigen haben, deshalb ist höchste Zeit, dass wir uns öffnen. Bei der Präsidiumssitzung in Berlin haben wir von unserem Präsidiumsmitglied, Herrn Jiri Blatny, erfahren, dass es in der Tschechischen Republik eine zusätzlich Entschädigung für unsere Kameraden gab. Mit diesen Tschechischen Gesetz kämpfen jetzt unsere kroatischen Freunde um ihre Rechte. Das ist nur ein Beispiel, wie nützlich Kontakte sein können. Technische Gegebenheiten sind in fast allen Staaten vorhanden. Ich war erfreut zu erfahren, dass unsere ukrainische Freunden über Internet-Anschluss verfügen, sie sind nicht die einzigen. In Litauen stellt schon seit Jahren Frau Dr. Briediene ihren privaten Internetanschluss zum Mitteilungsaustausch zur Verfügung. Lettische Kollegen melden sich (leider nur zu Weihnachten und Ostern), ansonsten sind Kontakte tot. Die Versuche, ein Fax zu senden oder nachfragen (weil z.B. keine Anmeldung vorlagen), ob sie z.B. zum X. Kongress kommen, waren teilweise unmöglich.

Unseren Freund Niklus Mart in Estland konnte man, falls er zufällig zuhause ist, erreichen. Er schreibt auch mehr als die anderen.

Der Polnische Mitgliedsverein hat zwar eine Adresse, aber das Büro ist fast nie besetzt. Die Meldung von unserem polnischen Mitgliedsverein zur Teilnahme am X. Kongress kam wohl, wir konnten daraus eine neue Adresse und Telefonnummer feststellen, aber das Büro ist fast nie besetzt.

Rumänien ist nicht nur für das Präsidium ein Buch mit sieben Siegel. Wir konnten ausreichend Zeitungsausschnitte mit Berichten über unseren Freund Ticu Dumitrescu von ihm persönlich bekommen, aber niemand ist hier, der einmal in Rumänien an einer Versammlung teilnahm. Warum sind Kontakte zu unserem rumänischen Mitgliedsverein eine Einbahnstraße? .

Bei dieser allgemeinen Verschlossenheit darf man aber auch nicht die Mitgliedervereine unbeachtet lassen, die eben anders handeln:

So konnte man an slowakischen, ungarischen, kroatischen, slowenischen und deutschen Mitgliederversammlungen und an deutschen, litauischen, ungarischen, kroatischen und ukrainischen Veranstaltungen, die mit Themen der Aufarbeitung von Folgen kommunistischer Diktatur eng verbunden waren, in den letzten vier Jahren teilnehmen.

Wir müssen zusätzliche Anstrengungen unternehmen, um eine Internationalisierung der Verurteilung des Kommunismus zu erreichen. Und das geht nicht ohne Intensivierung der Kontakte zu internationalen Gremien. Das wird aber ohne Finanzierung der Internationalen Assoziation kaum gehen.